

Untersuchungen zu den ältesten Nekropolen am Eridanos in Athen

von GÜNTER KRAUSE

Dissertation Saarbrücken 1970 (R. Hachmann)

Die Arbeit behandelt die vor dem zweiten Weltkrieg von deutschen klassischen Archäologen mustergültig ausgegrabenen und ebenso publizierten endbronzezeitlichen und früheisenzeitlichen Gräber aus dem Gebiet des Kerameikos am Stadtrand Athens, nördlich und südlich des Eridanosbaches, gewöhnlich als submykenische, proto-geometrische und geometrische Bestattungen bezeichnet¹⁾.

Nach einem kurzen Vorwort beginnt die eigentliche Untersuchung (Kapitel II) mit einer methodischen Erörterung, die den Standpunkt und die Arbeitsweise des Verfassers darlegen, ebenso eine Abgrenzung zu bisherigen Arbeiten liefern soll. Ziel ist, im Gegensatz zu rein typologischen und stilistischen Untersuchungen der Keramik und sonstiger Grabfunde, möglichst viel über die Bestatteten als die eigentlich im Mittelpunkt eines Begräbnisses Stehenden und ihre Gemeinschaft herauszufinden. Hierzu ist eine systematische Quellenkritik nötig, die von allen Erscheinungen in den Gräbern ausgeht, angefangen vom Erhaltungszustand derselben, Grabform, Bestattungsart, Beigaben, Trachtteilen, deren Form und Funktion bis hin zu den Geschlechts- und Altersbestimmungen der Toten. All dies soll auf seinen Zusammenhang in den Gräbern untersucht werden, um so eine möglichst große Anzahl in jeder Bestattung miteinander verbundener, vergleichbarer Kriterien für Fragen nach dem Totenkult, der sozialen Differenzierung wie auch für eine chronologische Unterteilung des Materials zu erhalten.

Der methodischen Einleitung schließt sich eine Untersuchung der Begriffe submykenisch, proto-geometrisch und geometrisch an, um ihre bishe-

rige Verwendung und Brauchbarkeit im Zusammenhang dieser Arbeit zu klären. Sie dienten ursprünglich als Bezeichnung für bestimmte Keramikstile, wurden aber bald zu Synonymen für ganze Epochen. In einer Arbeit, die nicht nur Keramik behandelt, sollte man sie nicht ungeprüft übernehmen, da es nicht sicher ist, ob sie mit den hier auf anderem Wege gewonnenen Einteilungen übereinstimmen werden.

Kapitel III beschäftigt sich mit den Gräbern der Pompeionnekropole nördlich des Eridanos²⁾. Nach einer eingehenden Untersuchung über den Erhaltungszustand, die Art der Gräber, die Ausstattungstypen, das Alter und Geschlecht der Toten gelangt der Verfasser zu einer Untergliederung der Bestattungen in drei aufeinanderfolgende Zeitstufen. In Kapitel IV werden die Gräber südlich des Eridanos auf die gleiche Weise behandelt und in zehn an die Pompeionnekropole anschließende Zeitstufen eingeteilt³⁾. Kapitel V bringt die Untersuchung der Gräber 69-98 nördlich des Eridanos⁴⁾. Daran schließt ein Vergleich mit den jüngsten Arbeiten zu diesen Friedhöfen an (Kapitel VI). In Kapitel VII wird versucht, anhand der gewonnenen Ergebnisse die ursprüngliche Ausdehnung der Friedhöfe und ihre Belegungsfolge zu rekonstruieren, Kapitel VIII bringt einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse. Zum Schluß folgt eine Zusammenstellung und Vorlage bisher nicht abgebildeter Keramik aus Gräbern nördlich und südlich des Eridanos (Kapitel IX).

Zu den Ergebnissen: Auch die relativ-chronologische Gliederung der Gräber nach Kriterien der Bestattungssitten und ihres Wandels zeigt, daß sich die großen am Stil der Ke-

ramik gewonnenen Epochen submykenisch, protogeometrisch, geometrisch und besonders die Einschnitte zwischen diesen Epochen gleichermaßen herausheben. In der inneren Gliederung dieser einzelnen Abschnitte ergeben sich aber mehr oder weniger starke Abweichungen. Eine Häufung von Veränderungen in der Geschlossenheit, wie sie zu Beginn des Protogeometrischen (KRAUSE Zeitstufe 3) und des Geometrischen (KRAUSE Zeitstufe 6a) auftritt, kann nur, wenn man, was aber unwahrscheinlich ist, nicht einen Bruch in der Kontinuität der Bestattungen annehmen will, einen tiefgreifenden Kulturwandel oder Umbruch andeuten. Wäre er nur beschränkt, so würde er sich nicht an solch verschiedenen Erscheinungen wie Bestattungssitten und Stil der Beigaben gleichermaßen abzeichnen. Die Ursachen dieser Veränderungen bleiben jedoch im Dunkeln. An den Gräbern läßt sich nur mehr oder weniger ihr Resultat ablesen und zwischen "alten" und "neuen" Bestattungen trennen. Beide müssen aber, wenn überhaupt die Bezeichnung, Neuerung oder Veränderung berechtigt ist, miteinander in engem Kontakt gestanden haben und können nicht von heute auf morgen einander gefolgt sein. "Submykenische" und "protogeometrische" wie auch "protogeometrische" und "geometrische" Bestattungen haben sicherlich zu einer Zeit nebeneinander bestanden, trotz der deutlichen Unterschiede in den Beigaben und Bestattungsbräuchen. Dies bliebe eine Spekulation, wenn nicht vereinzelte von der Masse abweichende Bestattungen noch eindeutig das Nebeneinander des Grabguts zweier solcher "Epochen" zeigten.

Es macht auch deutlich, daß die Begriffe submykenisch, protogeometrisch und wohl auch geometrisch nicht voll als Epochenbezeichnungen brauchbar sind. Zumindest in ihren Endphasen benennen sie keine Zeit- sondern nur noch Gattungsstile. Außerdem zeigt sich, wie schwer es ist, solche Übergänge oder Umbrüche mit den gebräuchlichen Methoden zu erfassen und zu bewerten.

Andere Teile der Arbeit beschäftigen sich mit

der Funktion der Beigaben im Grabe, mit der Behandlung der Geschlechter und Altersstufen. Es ergibt sich, daß immer nur eine beschränkte Auswahl von Gefäßarten als Beigaben erscheint, Trachtteile in einzelnen Abschnitten sogar fehlen. Die Menge der Gefäße wiederholt sich so stereotyp, daß sie nicht persönlicher Besitz der Toten sein kann, sondern besonders für die Bestattung ausgesucht oder angefertigt worden sein muß. Sie steht meist im Zusammenhang mit Handlungen bei der Bestattung oder Verbrennung der Toten oder diente zur Aufnahme von Speisebeigaben für die Zeit danach. Männer und Frauen lassen sich seit Beginn des Protogeometrischen (KRAUSE Zeitstufe 3) eindeutig nach dem Grabgut trennen. Die Unterschiede beginnen bei der Form der Leichenbrandbehälter und reichen bis zu den auf den Gräbern aufgestellten Grabgefäßen samt ihren figürlichen Darstellungen. Diese Verschiedenheiten gelten auch für die attischen Gräber protogeometrischer und geometrischer Zeitstellung von anderen Friedhöfen. Reichthumsunterschiede treten hinter den geschlechtsbedingten Verschiedenheiten stark zurück und sind, wenn überhaupt, nur im Grabgut, nicht aber im Aufwand für den Grabbau zu erkennen.

Anmerkungen

- 1) Kerameikos, Ergebnisse der Ausgrabungen, 1. Band (1939). Die Nekropole des 12. bis 10. Jahrhunderts von W. KRAIKER u. K. KÜBLER. Kerameikos, Ergebnisse der Ausgrabungen, 4. Band (1943). Neufunde aus der Nekropole des 11. und 10. Jahrhunderts von K. KÜBLER. Kerameikos, Ergebnisse der Ausgrabungen, 5. Band, 1. Teil (1954). Die Nekropole des 10. bis 8. Jahrhunderts von K. KÜBLER; im folgenden Ker. I, IV bzw. V, 1 abgekürzt.
- 2) Ker. I, S. 179 ff. u. Ker. IV.
- 3) Ker. V, 1, S. 1 ff.
- 4) Ker. V, 1, S. 256 ff.